

1/1994

1. Jahrgang
Heft 1
Juni 1994

Zeitschrift für Internationale Beziehungen

Hrsg.
im Auftrag
der Sektion
Internationale
Politik der
DVPW

Aus dem Inhalt

Klaus Dieter Wolf

Editorial

Harald Müller

Internationale Beziehungen als kommunikatives Handeln

Zur Kritik der utilitaristischen Handlungstheorien

Mathias Albert

»Postmoderne« und Theorie der internationalen Beziehungen

Gunther Hellmann

Für eine problemorientierte Grundlagenforschung: Kritik und Perspektiven der Disziplin »Internationale Beziehungen« in Deutschland

Michael Zürn

We Can Do Much Better! Aber muß es auf amerikanisch sein?

Zum Vergleich der Disziplin »Internationale Beziehungen«
in den USA und in Deutschland



INHALT

| | |
|--|---|
| <i>Klaus Dieter Wolf</i> Editorial | 3 |
|--|---|

AUFSÄTZE

| | |
|--|----|
| <i>Harald Müller</i> Internationale Beziehungen als kommunikatives Handeln Zur Kritik der utilitaristischen Handlungstheorien | 15 |
| <i>Mathias Albert</i> »Postmoderne« und Theorie der internationalen Beziehungen | 45 |
| <i>Gunther Hellmann</i> Für eine problemorientierte Grundlagenforschung: Kritik und Perspektiven der Disziplin »Internationale Beziehungen« in Deutschland | 65 |
| <i>Michael Zürn</i> We Can Do Much Better! Aber muß es auf amerikanisch sein? Zum Vergleich der Disziplin »Internationale Beziehungen« in den USA und in Deutschland | 91 |

FORUM

| | |
|---|-----|
| <i>Reinhard Meier-Walser</i> Neorealismus ist mehr als Waltz Der Synoptische Realismus des Münchner Ansatzes | 115 |
| <i>Reinhard Meyers</i> Virtuelle Scheingefechte im ontologischen Cyberspace? Nachfragen zum Duktus und zum Gehalt einer Theoriedebatte | 127 |

LITERATURBERICHTE

| | |
|--|-----|
| <i>Thomas Schaber / Cornelia Ulbert</i> Reflexivität in den Internationalen Beziehungen Literaturbericht zum Beitrag kognitiver, reflexiver und interpretativer Ansätze zur dritten Theoriedebatte | 139 |
| <i>Reinhard Wolf</i> Wie weiter mit dem Realismus? | 171 |
| <i>Christoph Weller</i> Theoretisch innovativ Die lexikalische Bearbeitung des internationalen Umbruchs | 185 |
| Neuerscheinungen | 203 |
| Autorinnen und Autoren dieses Heftes | 208 |
| <i>ZIB 1/1994</i> | 1 |

Theoretisch innovativ

Die lexikalische Bearbeitung des internationalen Umbruchs

Wenn sich die Welt grundlegend verändert, muß sich dies auch lexikalisch niederschlagen. Doch bevor ganz neue Nachschlagewerke konzipiert werden, stehen Neuauflagen schon eingeführter Standardwerke an. Theoretisch leuchtet das allen ein; wenn aber die praktische Umsetzung geleistet werden muß, offenbaren sich doch ungeahnte Schwierigkeiten. Und noch schwieriger scheint die Umsetzung der Theorieentwicklung in lexikalisch strukturierte Stichwörter zu sein. Innovationen oder zumindest Entwicklungen bei den Theorien der internationalen Beziehungen aus den vergangenen Jahren wären aber in politikwissenschaftlichen Lexika durchaus zu verzeichnen.

Drei deutschsprachige Lexika aus dem Bereich der Internationalen Beziehungen sind 1992/93 in Neuauflagen auf den Markt gekommen, um in einer sich verändernden Welt in zum Teil neuer Aufmachung politikwissenschaftlich fundierte Informationen bereitzustellen:

Andreas Boeckh (Hrsg.): Lexikon der Politik, Band 6: Internationale Beziehungen, München: Beck 1993.

Wichard Woyke (Hrsg.): Handwörterbuch Internationale Politik, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung; und Opladen: Leske & Budrich 1993.

Dieter Nohlen/Franz Nuscheler (Hrsg.): Handbuch der Dritten Welt, Band 1: Grundprobleme, Theorien, Strategien, Bonn: J.H.W. Dietz Nachf. 1992.

Alle drei sind Neuauflagen vielfach bewährter Bücher, die vor allem in der Politikwissenschaft, insbesondere für Studierende, aber auch bei Forschung, Lehre und Politikberatung gute Dienste geleistet haben. Darüber hinaus sind sie Nachschlagewerke für die politische Bildung und – in sicher unterschiedlichem Maße – für politisch engagierte Gruppen. Unabhängig von diesen unterschiedlichen Zielgruppen zeigt sich der Wert eines Lexikons jedoch vor allem dann, wenn es die Frage, mit der es zur Hand genommen wird, ohne langes Suchen mit den notwendigen Essentials beantworten und gleichzeitig zentrale Hinweise auf weiterführende und grundlegendere Fragen und Antworten geben kann. An ein wissenschaftliches Lexikon sind gleichzeitig noch weitergehende Anforderungen, vor allem bezüglich der Vermittlung theoretischer Ansätze und Kontroversen zu richten, denen im zweiten Teil dieser Rezension (4. Kap.) nachgegangen werden soll.

1. *Lexikon der Politik*

»Pipers Wörterbuch zur Politik«, 1983-1986 in sechs Bänden als die gesamte Politikwissenschaft übergreifendes Lexikon auf den Markt gekommen, erscheint nun im Beck-Verlag, herausgegeben – hier und verständlicherweise nicht im Titel liegt die Kontinuität – von dem Heidelberger Politikwissenschaftler Dieter Nohlen. Es soll, so schreibt der Her-

ausgeber in seinem Vorwort, »in neuer Gestaltung, grundlegend überarbeitet, aktualisiert und erweitert unter neuem Titel als *Lexikon der Politik*« fortgesetzt werden. Band 6 dieses nun auf sieben Bände angelegten Lexikons¹ wurde, wie schon der entsprechende Band 5 von Pipers Wörterbuch, von dem Tübinger Politikwissenschaftler Andreas Boeckh herausgegeben, einem Spezialisten vor allem der Entwicklungsländerforschung. Ihm geht es, wie er in seiner Einleitung schreibt, darum, »den Prozeßcharakter der internationalen Beziehungen und der internationalen Politik² deutlich zu machen. Angesichts der raschen Umbrüche kann es nicht zuvorderst um den letzten Stand der Aktualität gehen, obwohl dieser selbstverständlich bei allen Stichwörtern angestrebt wurde, sondern um die Darstellung der Akteure, Problembereiche, Institutionen und Konflikte, welche in der gegenwärtigen Situation die Richtung der Veränderungen beeinflussen« (Boeckh 1993a: 14). Dieses Ziel wird angestrebt, indem mit insgesamt 100 Stichwörtern elf Themenbereiche der Internationalen Beziehungen (IB) abgedeckt werden:

- *Grundbegriffe* wie Frieden, Integration, Konflikt, Krieg, Nation/Nationalismus etc.;
- *Forschungsüberblicke* zur Friedens- und Konfliktforschung und zur Kriegsursachenforschung, ergänzt um das Stichwort »Internationale Beziehungen als akademische Disziplin«;
- *Theorien* mit zwölf Stichwörtern, auf die unten noch einzugehen sein wird (vgl. Kap. 4.2., insbes. Fn. 17);
- *Struktur und Wandel der internationalen Beziehungen* mit Stichwörtern zu »internationale Arbeitsteilung«, KSZE, »Kriege in der Dritten Welt«, Osteuropa, Ost-West-, Nord-Süd- und Süd-Süd-Beziehungen etc.;
- *Internationale Rechtsnormen*: Menschenrechte, Seerecht, Völkerrecht;
- *Akteure*: hierzu gehören neben einigen wichtigen Mittel- und Großmächten, deren Außenpolitiken beschrieben werden, Befreiungsbewegungen, internationale Gewerkschaftsorganisationen, Politische Parteien und Transnationale Konzerne;
- *Internationale Organisationen, Konferenzen, Zusammenschlüsse und Verträge*: der nach Stichwörtern größte Themenbereich mit Artikeln zur regionalen Kooperation in Afrika, Asien und Pazifik, Lateinamerika sowie der GUS, zu ECA, ECE, ECLAC/

1 Band 1: Politische Theorien; 2: Politikwissenschaftliche Methoden; 3: Die westlichen Länder; 4: Die östlichen und südlichen Länder; 5: Europäische Gemeinschaft; 6: Internationale Beziehungen; 7: Politische Begriffe.

2 Die Frage, ob es sich möglicherweise bei »internationalen Beziehungen« und »internationaler Politik« um verschiedene Dinge handelt, wird einem auch durch das Nachschlagen beim entsprechenden Stichwort nicht beantwortet: »Über die inhaltliche Bestimmung der Begriffe »Internationale Beziehungen« und »Internationale Politik« herrscht in der Lehre von den Internationalen Beziehungen kaum Konsens«, was auch plausibel erklärt wird: »Jede Großtheorie internationaler Beziehungen sucht die Phänomene der internationalen Politik mit unterschiedlichem Erkenntnisinteresse und davon abhängiger Fragestellung auf der Grundlage je verschiedener anthropologischer, ethisch-normativer und methodischer Vorverständnisse zu erfassen« (Boeckh 1993a: 225). Üblich geworden – und von Boeckh mit seiner Aufzählung vielleicht gemeint – ist jedoch, den Gegenstand kleingeschrieben »internationale Beziehungen« zu nennen, während die wissenschaftliche (Teil-)Disziplin großgeschrieben als »Internationale Beziehungen« (IB) bezeichnet wird.

- CEPAL, KSZE, NATO, OECD, OAU, OAS, OIC, den Vereinten Nationen, der »EG in der internationalen Politik«, dem Antarktisvertrag und dem Commonwealth;³
- *Politikfelder und Problembereiche der internationalen Politik*, ein Themenbereich, der die internationale Drogen-, Energie-, Entwicklungs-, Ernährungs-, Flüchtlings-, Handels-, Kultur-, Medien-, Menschenrechts-, Nuklear-, Rohstoff-, Sozial-, Technologie-, Umwelt-, Währungs- und Weltraumpolitik umfaßt;
 - *Internationale Konflikte und Krisen*: die 14 Stichwörter hierzu behandeln die Konflikte der letzten Jahre, von Afghanistan bis Zentralamerika, vom Palästina-Konflikt bis zum »Balkan als Krisenregion«.
 - *Die Nord-Süd-Beziehungen* sind ein eigener Themenbereich (warum?), zu dem neben zahlreichen schon genannten Politikfeldern die Stichwörter AKP-Abkommen, Blockfreiheit, Neue Weltwirtschaftsordnung und Verschuldungskrise gehören.
 - Zum elften Themenbereich *Sicherheitspolitik* gehören unter anderem mehrere Stichwörter zu »Rüstung«, außerdem »kollektive Sicherheit«, »Militärstrategie« und »Osteuropa: Wandel der Militärordnung und der Sicherheitspolitik«.

Diese »Thematische Stichwortliste« am Anfang des Bandes wirft viele, hier und da schon anklingende Fragen auf, kann aber auch eine wichtige Hilfe sein für diejenigen, welche das Lexikon nicht nur als Nachschlagewerk, sondern auch zum systematischen Studium der IB verwenden wollen. Allerdings fehlt hierfür eine diesen Bereich inhaltlich strukturierende und aufschlüsselnde Einleitung oder ein diese Funktion erfüllender Basis-Artikel zum Stichwort »Internationale Beziehungen«, der auch zur Einordnung der Stichwörter des Themenbereichs »Theorien« eigentlich unverzichtbar ist.

609 Seiten nehmen die 100 Stichwörter ein, die jeweils mit Querverweisen auf andere Stichwörter und einem mehr oder weniger umfangreichen Literaturverzeichnis versehen sind. Bedauerlich ist, daß offenbar die inhaltlichen Vorgaben für die 71 Autorinnen und Autoren, auch was die Literaturverzeichnisse angeht, sehr knapp ausgefallen sind. Man kann sich nicht darauf verlassen, an dieser Stelle die zum Stichwort gehörenden zentralen politologischen Standardwerke zu finden. Hier ist man allein auf die Sorgfalt angewiesen, mit der die Beiträge verfaßt wurden.⁴ Für die in Proseminaren beliebte Übung »Wie finde ich die wichtige und relevante Literatur zu einem Thema?« sollte dieses Lexikon lieber nicht verwendet werden, außer nach vorheriger detaillierter Prüfung, denn es finden sich auch viele sorgfältig ausgearbeitete Artikel und Literaturverzeichnisse, die den oben formulierten Anforderungen voll gerecht werden.

Die Querverweise sind sicherlich nicht der Glanzpunkt dieses Lexikons. Mir wird nie einleuchten, was nach der Lektüre eines kurzen Artikels von zwei Seiten der Verweis auf weitere Stichwörter soll, deren Lektüre mich etwa die 30fache Zeit kosten würde. Quer-

3 *International Non-Governmental Organizations* (INGOs) sind nicht nur kein eigenes Stichwort wert, sie kommen im gesamten Lexikon, abgesehen von den »alten« INGOs »internationale Gewerkschaftsorganisationen«, »internationale Parteienzusammenschlüsse« und »Transnationale Konzerne«, mit eigenen Stichwörtern nur hier und da am Rande vor, obwohl eine Grafik beim Stichwort »Transnationale Politik« ihre stetig wachsende Zahl dokumentiert und ihre zunehmende Bedeutung im Bereich der internationalen Beziehungen unbestritten ist (vgl. z.B. Thränhardt 1992).

4 Wenn ein Lexikonbeitrag nur zwei Literaturangaben und den Hinweis »Laufende Beiträge [sic!] in der Zeitschrift »Cooperation and Conflict« enthält, ist das wirklich zum »Davonlaufen«!

verweise machen Sinn, wenn sie die Lesenden darauf hinweisen, welche Begriffe als selbständige Stichwörter im Lexikon verzeichnet sind oder wenn sie auf einen oder zwei wirklich weiterführende – aber nicht auf siebzehn – Beiträge verweisen. Querverweise, die durch freie Assoziation zustandekommen – oder gar durch prognostisch-hellseherische Fähigkeiten wie der Verweis auf das Stichwort »Antarktis-Vertrag« beim Artikel »Krieg« – sind entbehrlich, denn zur freien Assoziation sind Leserinnen und Leser auch selber fähig. Das 20 Seiten umfassende Sachregister, im Vergleich zum alten Piper-Band glücklicherweise am Ende des Buches leicht zu finden, kann mit über 1000 Stichwörtern gute Dienste leisten. Hier sind auch zahlreiche verwandte Begriffe aufgenommen sowie Abkürzungen und vor allem englischsprachige Bezeichnungen, die auf das richtige Stichwort verweisen. Unklar bleibt, warum in einigen Fällen die englische oder spanische Bezeichnung, in anderen die deutsche als Haupteintrag gewählt wurde. Der Informationsgehalt eines solchen Sachregisters ließe sich noch dadurch erhöhen, wenn bei den aufgelisteten Seitenzahlen nicht nur das eigenständige Stichwort hervorgehoben, sondern unterschieden würde zwischen der *Erwähnung* eines Begriffes und *Erläuterungen* zu diesem. So wären etwa die Essentials über die WEU schneller zu finden, wenn das Sachregister bei WEU darauf verweisen würde, daß es auf Seite 142 im Stichwort »Europa in der internationalen Politik« ein eigenes Unterkapitel zur WEU gibt; ähnlich auch bei anderen Stichwörtern wie etwa GATT etc.

Positiv hervorzuheben ist neben den fundierten Informationen, die das Lexikon bereithält, die sehr solide Ausstattung: die Seiten von guter Papierqualität werden durch eine Fadenbindung zusammengehalten, so daß der Band auch eine regelmäßige Benutzung über einen längeren Zeitraum als vollständiges Buch überstehen kann. Wenn dieser Anforderung allerdings nur um den Preis der Fast-Unbezahlbarkeit zu entsprechen ist – wer aus der Zielgruppe kann schon ohne weiteres mehr als 100 DM für ein solches Buch aufwenden? –, würde ich eine geklebte Paperback-Ausgabe vorziehen: lieber fliegende, aber informativ bedruckte Blätter als gar kein Lexikon. Aber auch der Beck-Verlag hat ja Paperbacks in seinem Programm ...

2. *Handwörterbuch Internationale Politik*

Auf einen ganz ähnlichen Kreis von Leserinnen und Lesern zielt das von dem Münsteraner Politikwissenschaftler Wichard Woyke herausgegebene »Handwörterbuch Internationale Politik«, das 1993 in fünfter, »vollständig überarbeiteter Auflage« erschienen ist. Es kann seine Zielgruppe vor allem deshalb besser erreichen, weil es nicht nur als Taschenbuch deutlich preiswerter (unter 30 DM) angeboten, sondern auch von der Bundeszentrale für politische Bildung (kostenlos) verbreitet wird. »Alle Autoren«, so schreibt der Herausgeber – und die zwei Autorinnen sicher auch –, »hatten [...] die gleiche Aufgabenstellung, nämlich Vermittlung von Sachbewußtsein, Problembewußtsein und Kritik« (Woyke 1993: XIII). Die Beiträge wollen jeweils »sehr konzentrierte Einführungen« (Woyke 1993: XIV) sein, sie sind fast immer gut gegliedert und mit »weiterführenden« (Woyke 1993: XIV) Literaturhinweisen ausgestattet. Hierbei wird jedoch noch seltener als im *Lexikon der Politik* darauf geachtet, daß es keine nur zufällige Auflistung der verwendeten Literatur ist. Bei den meisten Beiträgen wird auf neueste Veröffentlichungen großer

Wert gelegt, bei durchschnittlich zehn Angaben bleibt dafür aber der weiterführende Aspekt leicht auf der Strecke.

Sein kleineres Format als Taschenbuch gleicht das »*Handwörterbuch*« gegenüber dem »*Lexikon*« durch eine kleinere, fast schon zu kleine Schrift voll aus. Es beschränkt sich aber auf 522 Seiten (gegenüber 652) und 56 Stichwörter, die in der Einleitung ebenfalls systematisch aufgeschlüsselt und hier *fünf Problembereichen* zugeordnet werden: Theorie/Theoriebildung/Teilbereiche Theorie (vgl. hierzu Fn. 15); Internationale Organisationen/Zusammenarbeit (vgl. Fn. 21); Internationale Wirtschaftsbeziehungen/Wirtschaftsorganisationen; Problembereiche der internationalen Politik der 90er Jahre; Geschichte der internationalen Politik seit dem Zweiten Weltkrieg. Eine »Chronik wichtiger Ereignisse der internationalen Politik seit 1945« (Woyke 1993: 479-502) ergänzt die Stichwörter und macht eine Tendenz deutlich, die sich sowohl bei der Auswahl der Stichwörter als auch in vielen einzelnen Artikeln des Handwörterbuches zeigt: Es ist eher zeithistorisch-politikkundlich als politikwissenschaftlich angelegt. So liefern die Stichwörter »Deutsche Wiedervereinigung«, »Europäische Gemeinschaft«, »Konventionelle Rüstungskontrolle«, »KSZE«, »Kuwait-Krieg«, »Ostpolitik«, »Ost-West-Konflikt«, »Prägende Konflikte nach dem 2. Weltkrieg« und »Weltwirtschaftssystem« neben einigen begrifflichen Klärungen vor allem historische Überblicke.

Wer diese historischen Tatsachen sucht, wird sicher im *Handwörterbuch* besser fündig als im *Lexikon*. Dieses bietet etwa unter dem Stichwort »Ost-West-Beziehungen« keinen Abriss des historischen Verlaufs, von der Oktoberrevolution 1917 über den Kalten Krieg, Entspannung, »Nachrüstung« bis hin zu Boris Jelzins Abrüstungsbereitschaft wie das *Handwörterbuch*, sondern eine gelungene Darstellung der unterschiedlichen, konkurrierenden politikwissenschaftlichen Interpretationsansätze der Ost-West-Beziehungen. Im *Lexikon* wird vermittelt, daß es nicht nur *eine*, sondern unterschiedliche politikwissenschaftliche Herangehensweisen gibt, daß es einen großen Unterschied macht, ob der Ost-West-Konflikt allein als Machtkonflikt, als Ideologie-Konflikt, als »struktureller Weltkonflikt« oder als durch das Gefälle der sozioökonomischen Entwicklung zwischen West und Ost gekennzeichnete Beziehung zu verstehen ist. Vorgestellt wird neben diesen makroskopischen Ansätzen außerdem eine mikroanalytische Betrachtung der »alten« Ost-West-Beziehungen, bei der einzelne Konfliktgegenstände in den Politikfeldern Herrschaft, Sicherheit und Wohlfahrt auf die Art des *Konfliktaustrags* untersucht werden. So wird insgesamt deutlich, daß die unterschiedliche Herangehensweise auch Konsequenzen für die Interpretation der heutigen Beziehungen, etwa zwischen NATO- und ehemaligen WVO-Mitgliedern hat. *Politikwissenschaftlicher* Umgang mit inzwischen historischen Ereignissen kann sich nicht damit begnügen zu vermitteln, es gäbe nur *ein* Deutungsschema für die internationalen Beziehungen.⁵

Am Ende des »*Handwörterbuch Internationale Politik*« findet sich ein gegenüber der alten Auflage deutlich erweitertes Sachregister, für dessen Benutzung allerdings Vorkenntnisse notwendig sind. Man sollte die jeweiligen Abkürzungen von internationalen

5 Dies geschieht beim Beitrag »Ost-West-Konflikt« im *Handwörterbuch*, wenn der historische Abriss mit dem Satz beschlossen wird: »Das Sowjetimperium kapitulierte letztendlich vor der Überlegenheit der westlichen Prinzipien« (Woyke 1993: 378). Das bis zum Sammelbandtitel geronnene Problem »Ost-West-Konflikt – Wissen wir, wovon wir sprechen?« (Rix 1987) konnte aber bis heute eben keinem Konsens zugeführt werden.

Organisationen oder Ausdrücken schon kennen, denn es gibt kein Verweissystem innerhalb des Sachregisters wie im *Lexikon*. Hier wäre mit wenig Aufwand viel zu gewinnen. Denn wer sich beispielsweise zu internationalen Umweltproblemen informieren will und bei den Stichwörtern unter »internationale Umweltpolitik« ebensowenig fündig wird wie unter »Umwelt« oder »Ökologie«, wird diese drei Stichwörter nicht einmal im Sachregister finden – oder hätten Sie gleich unter G wie »Globale Umweltprobleme« gesucht?

Hier deutet sich ein Problem an, das sich bei einigen anderen Artikeln noch eklatanter auswirkt. Das *Handwörterbuch* enthält eine Reihe inhaltlich sehr interessanter Beiträge, etwa »Ideologie und Außenpolitik«, »Internationale Kommissionen«, »Globale Probleme und Weltöffentlichkeit«, »Frühere Sowjetunion und internationale Politik«, nach denen man wohl kaum in einem Handwörterbuch suchen würde und noch weniger unter dem jeweils *als erstes* genannten Stichwort. Es ist schade, wenn interessante Beiträge scheinbar gedankenlos betitelt und dann alphabetisch begraben werden.

Nachzutragen bleibt, daß im *Handwörterbuch* die Querverweisproblematik besser gelöst wurde als im *Lexikon*, indem im Text sparsam und gezielt auf andere Artikel verwiesen wird, die für das gerade behandelte Thema hilfreich sein könnten. Außerdem gibt es – am Ende des Buches – ein vier Seiten umfassendes Personenregister, in dem neben historischen Personen auch Autorinnen und Autoren verzeichnet sind, wenn in einem Artikel auf ihre Literatur verwiesen wurde (wozu?). Die Klebebindung des Taschenbuches vermittelt während des ersten Benutzungsjahres einen soliden Eindruck – ob sie bei intensiver Nutzung das Buch bis zum Erscheinen der Neuauflage vor seiner Auflösung bewahren kann, bleibt unentschieden.

3. *Handbuch der Dritten Welt*

Daß es offenbar möglich ist, ein politikwissenschaftliche Themen betreffendes Handbuch mit über 500 Seiten als Hardcover für etwa 50 DM auf den Markt zu bringen, zeigt der Verlag J.H.W. Dietz Nachf., bei dem jetzt die Neuauflage des acht Bände umfassenden »Handbuch der Dritten Welt« (HDW) erscheint, wovon inzwischen sechs Bände vorliegen. Sicher wird der annehmbare Preis auch durch die Förderung des *Handbuches* durch die Friedrich-Ebert-Stiftung ermöglicht, offenbar auch durch eine nicht geringe Auflage,⁶ aber auch durch den verlegerischen Mut, der hier am Werke zu sein scheint.

Der erste Band dieses *Handbuches*, in dem in den sieben folgenden Bänden jeweils Regionen der »Dritten Welt« mit ihren spezifischen Problemen sowie die jeweiligen Länder dargestellt und analysiert werden, behandelt – seinem Untertitel folgend – Grundprobleme, Theorien und Strategien. Die 21 Artikel sind sechs Kapiteln zugeordnet, die Lesern und Leserinnen den Weg in die aktuelle entwicklungspolitische Diskussion ebnen wollen. Über die Zielsetzung schreiben die Herausgeber Dieter Nohlen und Franz Nuscheler (letzterer ist Politikwissenschaftler an der Universität-GH-Duisburg): »Mit dem Einführungsband zur 3. Auflage legen wir einen völlig neu konzipierten Sammelband vor, der die entwicklungspolitischen Kernprobleme, die sich im Verlauf der III. Entwicklungsdekade herausgebildet haben, sowie den entwicklungstheoretischen Diskussionsstand zu

⁶ Das von mir benutzte Exemplar ist schon der 1., durchgesehene Nachdruck (1993) und gehört zum 6.-10. Tsd. der Druckauflage.

Beginn der 90er Jahre behandelt« (Nohlen/Nuscheler 1993a: 7). Dies leistet der Band in hervorragender Weise, denn die Herausgeber haben es auch verstanden, die offenen Fäden aus dem ersten Band der zweiten Auflage von 1982 in zusammenfassenden und rückblickenden Beiträgen zu bündeln, wodurch ganze Kapitel aus der 82er-Ausgabe für die Neuauflage überflüssig wurden. So konnte auch Raum geschaffen werden für neue Themen und Debatten.

Diese Bündelung erfolgte vor allem auf den ersten fast 100 Seiten, auf denen die zwei Herausgeber mit vier einführenden Beiträgen Antworten geben auf die grundlegenden Fragen »Was heißt Unterentwicklung?« und »Was heißt Entwicklung?«; außerdem diskutieren sie ausführlich die Probleme von »Indikatoren von Unterentwicklung und Entwicklung«, vor allem aber beantworten sie die Frage nach dem »Ende der Dritten Welt« (vgl. dazu unten). Im zweiten Kapitel, überschrieben mit »Vier Jahrzehnte Entwicklungstheorie und Entwicklungspolitik«, werden drei Bilanzen geboten. Andreas Boeckh unternimmt eine Rückschau auf 40 Jahre entwicklungstheoretische Diskussionen (darauf wird unten im vierten Kapitel einzugehen sein), Ulrich Menzel tut dasselbe im Hinblick auf die Entwicklungsstrategien unter dem Titel »40 Jahre Entwicklungsstrategie = 40 Jahre Wachstumsstrategie«⁷ und Franz Nuscheler zieht eine »Entwicklungspolitische Bilanz der 80er Jahre«, verbunden mit Perspektiven für die 90er Jahre. Dabei werden alle prominenten Themen der Entwicklungsdiskussion und -problematik der letzten Jahre präzise dargestellt und das Ganze mit entwicklungspolitischen Imperativen abgeschlossen, in denen vor allem von den Industrieländern Strukturanpassungen verlangt werden. Weil der Massenarmut allein durch zusätzliches Wachstum – wegen der damit steigenden Umweltbelastungen und dem Verbrauch an nicht erneuerbaren Ressourcen – nicht abgeholfen werden kann, werden *bei uns* Einschränkungen notwendig sein: »Eine Problemlösung ist deshalb ohne Umverteilung des vorhandenen Reichtums nicht möglich« (Nuscheler 1993: 178).

Im dritten bis fünften Kapitel des *Handbuchs* werden zentrale Themen und Probleme der Entwicklungspolitik dargestellt und untersucht; ausgewiesene Expertinnen und Experten haben jeweils etwa 20seitige Beiträge verfaßt, die den Kapitelüberschriften »Grundprobleme von Entwicklung«⁸, »Bedingungen und Akteure von Entwicklung«⁹ und »Internationale Ordnungsprobleme«¹⁰ zugeordnet wurden. Sowohl die Zuordnungen und Fragestellungen als auch die Themenauswahl – mit der gleichzeitig immer der Verzicht auf andere Themen verbunden ist –, werden nicht überall einhellige Zustimmung finden. Aber

7 Beispielhaft daran ist nicht nur, daß der an mehreren Stellen hart Kritisierte (vgl. unten) mit diesem Beitrag auch selbst in diesem Band vertreten ist, sondern auch dessen Einleitung über »Definitionen und Abgrenzungen«. Darin legt Menzel in Form von Begriffsbestimmungen sein Verständnis von »Entwicklungstheorie«, »Entwicklungsstrategien«, »Entwicklungspolitik« usw. dar, bevor er die Entwicklungsstrategien seit den 50er Jahren, insbesondere in ihrem jeweiligen Bezug auf theoretische Konzepte, beschreibt.

8 Hier werden folgende Themen behandelt: »Das Bevölkerungsproblem als Indikator ungleichgewichtiger Entwicklung«, »Hunger und Ernährung«, »Einkommensverteilung und Armut« sowie »Sustainable Development – dauerhafte Entwicklung«.

9 Die Themenstellungen in diesem Kapitel lauten: »Kultur und Entwicklung«, »Menschenrechte und Entwicklung – Recht auf Entwicklung«, »Frauen im Entwicklungs- und Verelendungsprozeß« und »Die Nicht-Regierungsorganisationen in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit«.

10 Zu den Ordnungsproblemen rechnen die Herausgeber folgende Themen: »Verschuldungsproblem«, »Kriege in der Dritten Welt« und »Migrations- und Flüchtlingsbewegungen«.

sie sind in der Lage, in wichtige Problemstellungen der Dritte-Welt-Forschung einzuführen und durch jeweils themenspezifische Literaturverzeichnisse auch weiterführende Hinweise zu geben.

Damit die grundlegende Literatur, auf die immer wieder Bezug genommen wird, nicht an zwanzig Stellen verzeichnet werden muß, wurde, ergänzend zu den Literaturhinweisen bei den meisten Beiträgen, ein zusammenfassendes Literaturverzeichnis am Ende des Bandes eingerichtet. Auf dieses wird bei den Beiträgen der Kapitel 1 und 2 verwiesen; es bietet somit den Leserinnen und Lesern die fundamentale entwicklungstheoretische und -politische Literatur an einem Ort, ohne daß es sich die Unübersichtlichkeit eines Gesamtliteraturverzeichnisses einhandeln muß.¹¹

Das sechste und letzte Kapitel vereinigt drei Beiträge von Elmar Altvater, Lothar Brock und Rainer Tetzlaff¹², die durchaus zu Ausgangspunkten neuer Debatten werden können (vgl. dazu unten). Ein Anhang enthält neben dem schon erwähnten Literaturverzeichnis ein sehr nützliches »Entwicklungspolitisches Glossar« mit 181 wichtigen Begriffen, Abkürzungen und Bezeichnungen, in dem man sich kurz und schnell informieren kann; manchmal wird hier auch auf einzelne Beiträge des Handbuches verwiesen. Was jedoch fehlt ist ein Sachregister, das einen schnellen Zugriff auf Einzelinformationen ermöglicht hätte. Die Titel der Artikel sowie Kapitel- und Zwischenüberschriften geben zwar Orientierungshilfen, aber etwa die Informationen zur Nord-Süd-Dimension des zweiten Golf-Krieges (auf den Seiten 366, 449, 461f) lassen sich ohne Sachregister nur sehr, sehr mühsam finden.

Wie dieses Handbuch seine Informationen vermittelt, soll beispielhaft anhand der einführnden Beiträge verdeutlicht werden. Schon mit dem Festhalten an ihrem Titel »Handbuch der Dritten Welt« signalisieren die Herausgeber, daß sie keine Anhänger der These vom »Ende der Dritten Welt« (Menzel 1992) sind. In ihrem ersten Beitrag referieren sie die für diese These vorgebrachten Argumente, die Heterogenität und Differenzierung der Länder, die im allgemeinen zur »Dritten Welt« gerechnet werden; sie stellen ausführlich die Entstehung und den Bedeutungswandel des Dritte-Welt-Begriffes dar und diskutieren verschiedene Kriterien einer Definition und von anderen vorgenommene Untergliederungen der »Dritten Welt«. Am Ende aber kommen sie, anknüpfend an ihre Begriffsbestimmung in der 82er-Ausgabe des HDW, zu einem Dritte-Welt-Begriff, den sie im Kern als einen politischen, durch einen Konflikt bestimmten Begriff verstehen, was gleichzeitig heißt, daß eine Bestimmung allein nach wirtschaftlichen Kriterien nicht hinreichend sein kann: »Solange es einen Nord-Süd-Konflikt gibt, ist das Ende der Dritten Welt noch nicht da« (Nohlen/Nuscheler 1993b: 30). Entsprechend lautet die Definition: »Die Dritte Welt besteht aus Entwicklungsländern, die sich im Selbstverständnis, ›Opfer und Ohnmächtige der Weltwirtschaft‹ zu sein (nach Nyerere), zur Durchsetzung ihrer wirtschaftlichen und politischen Ziele gegenüber den Industrieländern in der ›Gruppe der 77‹ zusammengeschlossen haben« (Nohlen/Nuscheler 1993b: 30).

11 Dieses Literaturverzeichnis auf den Seiten 490 bis 506 wurde noch untergliedert in »Lexika – Handbücher – Bibliographien«, »Jahresberichte – Jahrbücher – Periodika«, »Datensammlungen« und eine den meisten Raum einnehmende »Literaturauswahl zum Rahmenthema«.

12 Tetzlaff behandelt das Thema »Strukturanpassung – das kontroverse entwicklungspolitische Paradigma in den Nord-Süd-Beziehungen«; zu Altvater und Brock siehe unten.

Nicht nur in diesem einleitenden Beitrag, sondern auch in anderen Artikeln des Bandes werden die Känder vom Ende der Dritten Welt zurückgewiesen. Lothar Brock wendet sich in seinem Beitrag »Die Dritte Welt im internationalen System – Bedrohungsvorstellungen und Konfliktpotentiale im Nord-Süd-Verhältnis« (6. Kapitel) der Konfliktlinie zwischen Nord und Süd zu und verweist darauf, daß mit der zunehmenden Differenzierung der Dritten Welt auch »die Debatte über Gefahren, die dem Westen aus dem Süden drohen, ausgeweitet und nicht etwa zurückgefahren worden« sei (Brock 1993: 446). Globale Umweltzerstörungen, Migrationsströme und direkte militärische Bedrohungen seien die Konfliktgegenstände, an denen sich die Konfliktlinie zwischen Nord und Süd ausrichte. Deshalb vertritt er die These, »daß solche Bedrohungsvorstellungen Ausdruck von Spannungen und Konflikten im Nord-Süd-Verhältnis sind, die trotz Differenzierung der Dritten Welt weiterbestehen« (Brock 1993: 446f), und »daß sich die gemeinsamen Probleme des ›harten Kerns‹ der Dritten Welt entgegen der Differenzierungsthese im Laufe der 80er Jahre eher vertieft als verflüchtigt haben« (Brock 1993: 451).

Unter der Fragestellung »Was heißt Unterentwicklung?« bearbeiten Nohlen und Nuscheler im zweiten Beitrag des Bandes die entwicklungstheoretischen Modelle und Kontroversen. Anhand der Frage nach den Ursachen der Unterentwicklung, ob diese vor allem außerhalb oder innerhalb der Dritten Welt zu suchen seien, referieren sie die Entwürfe von Modernisierungs- und Dependenztheorien, die beide an ihrem universellen Geltungsanspruch gescheitert seien. »Entwicklungstheoretische Konvergenzen« bedeuten darum für sie die Absage an »große Theorien«¹³ und an monokausale Erklärungen, verbunden mit der pragmatischen Bescheidenheit, »sich um Theorien mittlerer Reichweite [zu] bemühen« (Nohlen/Nuscheler 1993c: 54). Dem folgt ein »Plädoyer für eine ›kritische Modernisierungstheorie‹, die weder *dependencia* noch den ominösen ›subjektiven Faktor‹ zum alleserklärenden Passepartout für komplexe Zusammenhänge erhebt, sondern die Multidimensionalität und Multikausalität von Unterentwicklung zu erfassen versucht« (Nohlen/Nuscheler 1993d: 62).

Die Frage des dritten einleitenden Beitrages »Was heißt Entwicklung?« beantworten die Herausgeber wie schon in den ersten beiden Auflagen des *Handbuches* 1974 und 1982 mit dem »magischen Fünfeck von Entwicklung«, das sich aus den Elementen Wachstum, Arbeit, Gleichheit/Gerechtigkeit, Partizipation und Unabhängigkeit zusammensetzt, die erneut ausführlich erläutert werden. Hier zeigt sich unter anderem, daß das HDW, obwohl wie ein Sammelband aufgebaut, doch als Handbuch konzipiert ist. Zwar werden durchaus auch Hinweise auf die vorhergehenden Auflagen eingebaut, die Informationen aber erneut in einer wenn nötig revidierten Form dargelegt, so daß die neue Auflage – abgesehen von Interessen an historischen Aspekten der Theorieentwicklung – die alte vollständig ersetzen kann. Im letzten Einleitungsbeitrag schließlich stellen Nohlen und Nuscheler noch verschiedene Indikatoren für Unterentwicklung und Entwicklung vor, denen sie bei aller Kritik doch auch etwas abgewinnen können.¹⁴

13 Gleichwohl erscheint im letzten Kapitel dieses ersten Bandes des Handbuchs der Entwurf einer weiteren »großen Theorie«, vorgetragen von Elmar Altvater unter dem Titel »Zur Ökonomie und Ökologie der Nord-Süd-Beziehungen«. Dies als Inkonsistenz zu kritisieren hieße, wissenschaftliche Entwicklungen mit dem Erscheinen eines Sammelbandes als vorläufig abgeschlossen zu betrachten.

14 »Wir reden mit unserem Plädoyer für die analytische Nutzung von Entwicklungsindikatoren keinem unkritischen oder gar theoriefeindlichen Empirismus und Quantifizierungsfanatismus das Wort, sondern begreifen Indikatoren lediglich als analytische Hilfsinstrumente, die nur im Rahmen einer Entwicklungstheorie Sinn und Funktion erhalten« (Nohlen/Nuscheler 1993e: 106).

Mit den vorgestellten Beiträgen im ersten Kapitel gelingt es Dieter Nohlen und Franz Nuscheler, den Leserinnen und Lesern zu vermitteln, welche Rolle die gegensätzlichen theoretischen Ansätze für den Entwicklungs-Begriff und für die Antworten bezüglich der Ursachen von Unterentwicklung gespielt haben und weiter spielen werden. Sie schaffen damit die Grundlagen für die folgenden Kapitel, so daß insgesamt ein fundierter Ein- und Überblick über die Entwicklungsproblematik, über die theoretischen Entwicklungen in diesem Feld und über die grundlegenden Fragen und Probleme gegeben wird, die für die Forschung ebenso anstehen wie für engagierte Dritte-Welt-Gruppen und politische Entscheidungsträgerinnen und -träger.

Abgesehen von den zum Teil deprimierenden inhaltlichen Befunden macht es Spaß, in diesem Buch zu lesen oder mit ihm zu arbeiten, weil die Beiträge den Eindruck sehr sorgfältiger Themenstellung und fundierter Bearbeitung vermitteln. Die Herausgeber haben es geschafft, mit diesem ersten Band eine gute Konzeption hervorragend umzusetzen, so daß es berechtigt erscheint, den Buchumschlag mit dem Satz zu bedrucken: »Das Handbuch der Dritten Welt (HDW) ist das führende entwicklungspolitische Buch im deutschen Sprachraum«.

4. *Theoretisch innovativ?*

Nicht nur ein internationaler Umbruch, sondern auch theoretische Entwicklungen haben sich seit den vorhergehenden Auflagen dieser drei Bände (1982, 1984, 1986) zugetragen. Wird man in ihnen fündig, wenn man sich für Theorien der Internationalen Beziehungen, für theoretische Entwicklungen und Debatten interessiert? Reinhard Meyers (1990, 1993a: 240) hat verschiedentlich darauf hingewiesen, Theorieentwicklungen als außerwissenschaftlich angestoßen, als »Antwort der scientific community auf realhistorisch faßbare sozioökonomische oder soziopolitische Krisenerscheinungen in der eigenen Gesellschaft oder im eigenen System« (Meyers 1993b: 425) zu begreifen. Insofern begründen die sich seit 1986 abzeichnenden grundlegenden Veränderungen im internationalen System auch einige Erwartungen an ihre wissenschaftliche und insbesondere theoretische Bewältigung. Kommt man in dieser Hinsicht bei den drei vorliegenden Büchern auf seine Kosten?

4.1. *Entwicklungstheoretische Entwicklungen*

Im *Handbuch der Dritten Welt* ist den Entwicklungstheorien ein eigener Beitrag gewidmet. Andreas Boeckh unternimmt eine Rückschau auf die Theorieentwicklung im Bereich der Entwicklungstheorien, ausgehend von der Feststellung einer »Theoriekrise« (Boeckh 1993b: 110). Er macht als Ursachen dieser Theoriekrise die überzogenen Ansprüche, die theoretische Lagerbildung, die Krise des Fortschrittsbegriffs sowie die Differenzierungsprozesse in der Dritten Welt aus und beschreibt dann die darauf erfolgten Reaktionen seitens der wissenschaftlichen Gemeinde.

Gibt es wirklich eine »Krise der Entwicklungstheorie?« Wenn »Krise«, wie es ein Fremdwörterlexikon anknüpfend an einen allgemeinen Sprachgebrauch erläutert, ein »Zustand akuter Schwierigkeiten« ist, wird »akut« doch sehr strapaziert, wenn der nicht zufriedenstellende Zustand im Bereich der Entwicklungstheorie, der mindestens schon acht

oder zehn Jahre andauert, immer noch als »Krise« bezeichnet wird – schon 1985 schrieb jemand von der »Krise der Entwicklungstheorie« (Boeckh 1985: 57; vgl. auch Menzel 1983). Unabhängig davon wäre aber vor allem genau zu klären, was in der Krise sein soll, wenn die »Krise der Entwicklungstheorie« konstatiert wird.

Wenn »Entwicklungstheorie« eine jeweils bestimmte Spielart von Modernisierungs- oder Dependenztheorie mit ihrem jeweiligen globalen Anspruch meint, dann gibt es keine »Krise«, sondern ein klares Scheitern der Theorien (vgl. Boeckh 1987; Menzel 1992), denn weder die modernisierungstheoretischen Prognosen, noch die Erwartungen der Vertreter und Vertreterinnen der dependenztheoretischen Ansätze haben sich für die gesamte »Dritte Welt«, in welcher berechtigten Begriffsbestimmung auch immer, als richtig erwiesen. Wird unter »Entwicklungstheorie« dagegen die Gesamtheit der verschiedenen Ansätze zur Erklärung von Unterentwicklung bzw. zur Erarbeitung von Strategien zu deren Überwindung verstanden, blicken wir nicht auf eine *Krise*, sondern auf den *Erfolg einer Theorie*debatte, in der, wenn sie auch nicht *alle* Erwartungen erfüllen konnte, durchaus produktiv mit der Theorien-Konkurrenz umgegangen wurde, was zu zahlreichen Lernprozessen in allen inzwischen zumeist verlassenen Schützengräben der entwicklungstheoretischen Debatten vor allem der 70er Jahre geführt hat (vgl. Nohlen/Nuscheler 1993c: 36). Andere Teilbereiche der Internationalen Beziehungen wären vielleicht froh, im deutschsprachigen Raum einmal so weit zu kommen (vgl. Hellmann 1994). Nur gemessen an dem Anspruch – den die Vertreterinnen und Vertreter der Modernisierungstheorien, der *dependencia*-Ansätze und des Weltsystem-Entwurfes vor sich hertrugen und zum Teil noch tragen –, mit nur *einer* Theorie die gesamte unterentwickelte Welt erklären zu können, kann eine »Theoriekrise« konstatiert werden. Genau von diesem Anspruch sollte man sich aber inzwischen gelöst haben (vgl. Nohlen/Nuscheler 1993c: 53f).

Im übrigen sollte diese Loslösung auch sprachlich deutlich werden. Insofern ist Boeckhs einleitende Bemerkung irreführend, wenn er schreibt: »Betrachtet man die entwicklungstheoretische Diskussion der letzten 40 Jahre, dann gewinnt man den Eindruck, als habe sich diese im Kreise bewegt: Von den Modernisierungstheorien hin zur *Dependencia* bzw. den Theorien des peripheren Kapitalismus und wieder zurück zur Modernisierungstheorie. [...] Gegenwärtig läßt sich nicht nur eine Renaissance der Modernisierungstheorien beobachten, sondern auch Themen und Überlegungen der *Dependencia* gewinnen wieder an Bedeutung« (Boeckh 1993b: 110). Den Eindruck der Kreisbewegung gewinnt nur, wer ungenau mit den Begrifflichkeiten umgeht, denn die »Renaissance der Modernisierungstheorien« (vgl. auch Nohlen/Nuscheler 1993d: 60f) ist eben keine Wiederbelebung einer schon längst als unhaltbar erwiesenen Theorie, ein »zurück zur Modernisierungstheorie«, sondern nur die verstärkte Beachtung endogener Faktoren bei der Erklärung von Unterentwicklung und Entwicklung.

Wenn solche Lernprozesse aber mit den Schlagworten einer alten Debatte gekennzeichnet werden, wird eher die alte Lagermentalität gefördert, als es einer »entwicklungstheoretischen Konvergenz« (Nohlen/Nuscheler 1993c: 52) dienlich sein kann. Die Termini »Modernisierungstheorie« und »Dependencia« sollten in der wissenschaftlichen Debatte, die auf klare Begrifflichkeiten angewiesen ist, nur für die entsprechenden und inzwischen abgelösten Theorieentwürfe verwandt werden, die diese Namen »verdienen«: »Dependencia« für Entwürfe, die von dem monokausalen Zusammenhang von Abhängigkeit und Unterentwicklung ausgehen; »Modernisierungstheorie« für Entwürfe, welche die Ursachen für die Unterentwicklung allein in den Defiziten der traditionellen Gesellschaften und

Kulturen sehen. Wer sich gegen Monokausalität und für die Multidimensionalität der Ursachen von Unterentwicklung entschieden hat, sollte dies auch sprachlich zum Ausdruck bringen – vielleicht mit dem Begriff »kritische Modernisierungstheorie« (Nohlen/Nuscheler 1993d: 62). Theorieentwicklung mit konvergenten Tendenzen ist kein schlechter, sondern ein sehr guter Ausweis einer wissenschaftlichen (Teil-)Disziplin, und die Angst, daß die Entwicklungstheorie plötzlich ohne Widerspruch sein könnte (vgl. Nohlen/Nuscheler 1993c: 37), ist zumindest verfrüht. Die Aufnahme des Widerspruchs mit Altvaters Beitrag zu einer neuen »großen« Theorie« (Altvater 1993: 399) in das *Handbuch* ist ein gutes Zeichen für den praktizierten theoretischen Diskurs im Bereich der Entwicklungstheorie.

4.2. Und die IB-Theorie?

Im *Handwörterbuch Internationale Politik* ist der längste, glücklicherweise weit über die »ursprünglich einmal auf vier Druckseiten je Artikel gesetzte Begrenzung« (Woyke 1993: XIII) hinausgehende Artikel den »Theorien der internationalen Beziehungen« gewidmet.¹⁵ Reinhard Meyers gibt dort mit einer konzentrierten, gut gegliederten und mit zahlreichen Schaubildern hilfreich ergänzten Darstellung einen Überblick über die Theorie Debatten in den IB. Dabei geht er auch auf die jüngsten Entwicklungen und postmodernen Infragestellungen von IB-Theorien und -Wissenschaftsverständnis ein.¹⁶ Offen bleibt allerdings, wo sich die Theorie, nach Meyers' »Modell der Theorieverzweigung« (Meyers 1993b: 425-427), angesichts des veränderten internationalen Systems und zahlreicher empirischer Erscheinungen, die kritische Überprüfungen bisher als belegt geltender Sätze und Annahmen ermöglichen, verzweigen wird. Oder anders gefragt, ausgehend vom »Idealismus-Realismus-Duopol« (Meyers 1993b: 424): Wo zwischen Neorealismus und Neoliberalismus bzw. neoliberalen Institutionalismus wird sich die Theoriedebatte einpendeln – wenn sie sich einpendelt? Werden bestimmte Erscheinungen im internationalen System so viel Aufmerksamkeit auf sich ziehen, daß sich eine der verschiedenen Großtheorien als die deutlich erklärungskräftigere für die virulenten Fragen darstellen kann, oder wird die derzeitige Offenheit der internationalen Beziehungen sich in der Theorie eher in konvergenten Tendenzen niederschlagen, wie dies in der Entwicklungstheorie gesehen ist?

15 Außerdem sind dem Problembereich »Theorie/Theoriebildung/Teilbereiche Theorie« im *Handwörterbuch* – teilweise kaum nachvollziehbar – folgende Stichwörter zugeordnet: Außenpolitik, Außenpolitischer Entscheidungsprozeß, Bevölkerungsentwicklung/-politik, Diplomatie, Ideologie und Außenpolitik, Integration, Intervention, Krieg und Frieden, Militärstrategie, Neutralität, Sicherheitspolitik, Souveränität, Völkerrecht. Diese beziehen sich aber alle nicht auf die im folgenden erörterten Aspekte der Theorie der internationalen Beziehungen.

16 Aus verschiedenen Zusammenhängen kommend »zeichnen sich die VertreterInnen [sic!] der Postmoderne im wesentlichen dadurch aus, daß sie die bisher gültigen Theorieansätze im Fach wegen ihrer neopositivistischen Faktizität, ihrer Verpflichtung auf Rationalität, gesehen als technische Beherrschung der gesellschaftlichen und natürlichen Umwelt, ihrer Privilegierung im gesellschaftlichen Diskurs, ihrer Hierarchisierung und politisch instrumentalisierten Aufladung von Wissensinhalten und wegen ihrer Einebnung der die Welt kennzeichnenden Widersprüche, Ironien, Paradoxien und unterschiedlichsten Konzepte von Raum, Zeit, Identität, Subjekt und Objekt entschieden ablehnen« (Meyers 1993b: 408).

Explizite Antworten hierauf lassen sich in beiden IB-Lexika (noch) nicht finden. Beim *Lexikon der Politik* wäre man schon froh, würde man überhaupt einen Überblicksbeitrag zur Theorie der internationalen Beziehungen finden, obwohl der Herausgeber in seiner Einleitung verspricht: »Ein weiterer Schwerpunkt des Lexikons liegt auf der theoretischen Auseinandersetzung mit den Internationalen Beziehungen bzw. mit Teilaspekten davon, mit der zugleich auch ein Überblick über die Entwicklung und den Diskussionsstand der Teildisziplin der Internationalen Beziehungen geboten wird« (Boeckh 1993a: 15). Neben Artikeln zu einzelnen Ansätzen und Teiltheorien¹⁷ gibt es den ebenfalls von Reinhard Meyers verfaßten Beitrag »Internationale Beziehungen als akademische Disziplin«, in dem sich vor allem Tabellen zur IB-Theorie finden. Dort werden wenigstens die klassischen Theoriekonzepte der IB, Idealismus und Realismus anhand ihrer Grundpositionen zu verschiedenen Fragen vorgestellt, ebenso die Debatte »Traditionalismus versus Szientismus«. Einzelne Aspekte von Theorieebenen kann man sich, wenn man nicht auf das *Handwörterbuch Internationale Politik* zurückgreifen kann, vielleicht aus einer Tabelle rekonstruieren, in der »Neorealismus, Globalismus, Dependenztheorien und Weltsystemtheorien« bezüglich einiger Kennzeichen parallelisiert werden (Meyers 1993a: 234f). Im Stich gelassen wird man allerdings von beiden Bänden, wenn man etwa die aktuelle Debatte zwischen Neorealismus und Neoliberalismus (vgl. z.B. Baldwin 1993a) oder gar die vielen interessanten Verästelungen der »Dritten Debatte« (vgl. Meyers 1994) auch nur in Ansätzen verstehen wollte. Bei allen berechtigten Einwänden gegen eine Überschätzung der amerikanischen Debatte(n) (vgl. Zürn 1994) wäre es jedoch nicht zuviel verlangt, daß in einem Lexikon der Internationalen Beziehungen zumindest die theoretischen Differenzen, die zwischen Realisten, Pluralisten und Globalisten (nach der Terminologie von Viotti/Kauppi 1987) bestehen, erläutert werden.¹⁸ Doch der Hinweis im Artikel »Neorealistische und Realistische Schule«, daß der neoliberale Institutionalismus »als wichtigster Gegenentwurf zur neorealistischen Theorie der internationalen Politik zu gelten« habe (Boeckh 1993a: 321), wird bei den meisten Mitgliedern der Zielgruppe des *Lexikons* nur zu Ratlosigkeit führen können, denn diesem Gegenentwurf ist kein Artikel gewidmet, ein einsamer Hinweis im Sachregister bringt ebenfalls keine Aufklärung und ein wenigstens teilweise in dieser Frage weiterführender Querverweis auf den Artikel »Interdependenz-Ansatz« fehlt. Das *Lexikon* enthält zwölf mehr oder weniger gut ausgearbeitete Artikel zum Themenbereich »Theorie«, aber die notwendige Abstimmung zwischen diesen Beiträgen wurde nicht geleistet.

17 Im Themenbereich »Theorien« des *Lexikons* finden sich die, wirklich theoretische Fragen behandelnden zwölf Stichwörter: Entscheidungstheoretische Ansätze, Globalmodelle, Historische Soziologie, Idealistische Schule, Integrationstheorien, Interdependenz-Analyse, Neorealistische und Realistische Schule, Politökonomische Schule, Regime-Analyse, Spieltheorie, Systemtheorie, Weltsystem, deren Relationen zueinander (Über-, Unterordnung; sich ein- oder ausschließend etc.) aber unklar bleiben.

18 Daß hier große Differenzen vorliegen, die weitreichende Auswirkungen haben, darauf wird im Beitrag »Internationale Beziehungen/Internationale Politik« nachdrücklich hingewiesen (vgl. oben, Fn. 2). Aber dann müssen diese Differenzen auch irgendwo dargestellt werden; ein ausführlicher und differenzierter Artikel zu Realismus und Neorealismus reicht hierfür nicht aus; notwendig wäre zumindest eine Darstellung etwa wie Baldwin (1993b: 4-11)

4.3. Innovationen

Beide Herausgeber der IB-Lexika weisen darauf hin, daß sich durch die neuen Entwicklungen in der internationalen Politik auch die Auswahl der Stichwörter verändert habe; folglich können die Veränderungen bei den Stichwörtern auch als Tendenzaussagen über die Entwicklung des internationalen Systems in den 90er Jahren aufgefaßt werden.¹⁹ Wie sehr vor allem durch das Ende des Ost-West-Konflikts die Neukonzipierung eines Lexikons der internationalen Politik notwendig ist, zeigt aber weniger die Liste der neu aufgenommenen, als vielmehr die der gestrichenen Stichwörter. Folgende »Gegenstände« waren in Woykes *Handwörterbuch* 1986 noch ein eigenes Stichwort wert, 1993 aber nur noch einen Eintrag ins Sachregister: Befreiungsbewegungen²⁰, Chinesisch-sowjetischer Konflikt, Friedensforschung, INF, Internationaler Terrorismus, Kalter Krieg, Kuba-Krise, MBFR, Militärisch-Industrieller Komplex, Neue Weltwirtschaftsordnung, OECD, OPEC, RGW, SALT/START, Sozialistische Internationale, SDI, UNCTAD, Vietnamkrieg und Warschauer Pakt. Radikaler noch wurde mit anderen Stichwörtern verfahren, die in der 93er Neuauflage nicht einmal mehr im Sachregister aufgeführt werden: Aggression, Berlin-Problem, Deutschlandfrage, »Eliten und internationale Politik«, Eurokommunismus, Finnlandisierung, Imperialismustheorien, Internationale Gewerkschaftsbewegung, Internationale Sozialpolitik, Konvergenz, »Kultur und internationale Politik«, Multinationale Konzerne, »Sozialismus und internationale Politik«, »Sport und internationale Politik«, Südlicher Afrikakonflikt, Weltökologierecht, Zentralamerikakonflikt und Zypernkonflikt. Sind das alles »Gegenstände«, welche die Politikwissenschaft seit Anfang der 90er Jahre hinter sich gelassen hat, die für die Beschreibung und Erklärung der internationalen Politik in den 90er Jahren nicht mehr wichtig sein werden, die also für ein Lexikon der internationalen Politik entbehrlich sind? Viele der genannten Stichwörter sind 1993 für ein aktuelles, politikkundliches Lexikon gewiß verzichtbar, während sie noch 1986 wesentlich zur Gesamtbeschreibung der internationalen Politik beigetragen haben. Aber bei einigen Streichungen befallen einen doch erhebliche Zweifel, welches Bild der Welt und der Politikwissenschaft vermittelt wird. Die Sparsamkeit bei Stichwörtern zu einzelnen internationalen Organisationen²¹ entspricht zwar nicht ihrer zunehmenden Bedeutung für die internationale Politik, mag aber noch nachvollziehbar sein unter dem vom Herausgeber gemachten Hinweis auf Speziallexika²². Aber warum beispielsweise das Stichwort »Imperialismustheorien« nicht einmal mehr im Sachregister Erwähnung findet, bleibt un-

19 Die Titel der neuen Stichwörter »symbolisieren auch die Veränderung der internationalen Politik« (Woyke 1993: VIII).

20 Dieses Stichwort ist auch in der Neuauflage noch vergleichbar gut bearbeitet, als Unterpunkt im Artikel »Entkolonialisierung«.

21 Unter dem Themenbereich »Internationale Organisationen/Zusammenarbeit« sind noch folgende Stichwörter übriggeblieben: Blockfreienbewegung, Europäische Gemeinschaft, Europäische Gemeinschaft als internationaler Akteur, Internationale Kommissionen (neu!), Internationale Organisationen, KSZE, Militärbündnisse, NATO, Parteien und internationale Politik, Vereinte Nationen. Zu diesem Themenbereich finden sich im *Lexikon der Politik* deutlich mehr Stichwörter.

22 Neben der Neuauflage des »Handbuch Internationale Organisationen« ist hier auch auf das Taschenbuch »Internationale Organisationen« von Mario v. Baratta und Jan Ulrich Clauss (1991) und speziell zum Bereich der Vereinten Nationen auf das von Rüdiger Wolfrum herausgegebene »Handbuch Vereinte Nationen« (1991) hinzuweisen.

verständlich, zumal sie im Beitrag »Theorien der internationalen Beziehungen« im selben Band als eine der fünf »Großtheorien« aufgeführt werden, auf denen wesentliche Teile der Weltsystem- und Dependenztheorien fußen, deren Erkenntnisse heute an prominenter Stelle in die konvergierende Entwicklungstheorie eingehen (vgl. Nohlen/Nuscheler 1993c: 52f).

Daß die Stichwörter »Internationale Gewerkschaftsbewegung«²³ und »Internationale Sozialpolitik« – wohl aus Platzgründen, wie der Herausgeber schreibt – neuen Problemen wie Balkankonflikt, Deutsche Wiedervereinigung, »EG als internationaler Akteur«, »Globale Probleme und Weltöffentlichkeit«, Globale Umweltprobleme usw. weichen mußten, soll nur kritisch erwähnt werden. Daß aber auf »Multinationale Konzerne« als Stichwort verzichtet wird und auch die Hinweise im Sachverzeichnis unter »Transnationale Konzerne« einen nur sehr geringen Informationszugewinn bescheren können, sagt eher etwas über die Defizite des *Handwörterbuches*, als über die Tendenzen der Entwicklung des internationalen Systems.²⁴ Ähnliches wäre zu den Stichwörtern »OECD« und »Weltökologierecht« zu sagen. Daß die »Friedensforschung« als Stichwort entfallen ist, könnte zwei Gründe haben: sie wird entweder aufgrund ihrer Interdisziplinarität als nicht mehr zur Politikwissenschaft gehörend wahrgenommen – das wäre der bessere Fall –, oder sie wird als ehemalige »Ost-West-Wissenschaft« für überholt betrachtet. Das wäre zwar nicht ganz richtig, hätte die Friedensforschung aber weitgehend selbst zu verantworten.

Im *Lexikon der Politik* sind 38 neue Stichwörter gegenüber der alten Auflage von 1984 hinzugekommen, die – mit Ausnahmen – ganz gut die Veränderungen und Gewichtsverlagerungen im internationalen System widerspiegeln:

- fünf neue, in den letzten Jahren bedeutsam gewordene Konflikte (Äthiopien, Balkan, GUS, Persischer Golf und Südliches Afrika);
- sieben neue Problemfelder (internationale Drogen-, Ernährungs-, Medien-, Sozial-, Technologie- und Umweltpolitik sowie Verschuldungskrise);
- drei neue theoretische Stichwörter (Interdependenz-Ansatz, Regime-Analyse, IB als akademische Disziplin);
- sechs Stichwörter zu Regionen (GUS, Osteuropa (2), Afrika, Asien/Pazifik, Lateinamerika);
- zwei neue Akteure: ECE und internationale Gewerkschaftsorganisationen;
- vier Stichwörter zur Struktur der internationalen Beziehungen: »Kriege in der Dritten Welt«, Nord-Süd-, Ost-West- und Süd-Süd-Beziehungen.

Außerdem kamen neu hinzu die Artikel über die Außenpolitik wichtiger Staaten (BRD, China, Japan, Russische Föderation/Sowjetunion, USA). Dieses Unternehmen ist von der

23 Boeckh hat im *Lexikon* das Stichwort »internationale Gewerkschaftsorganisationen« für die 93er Auflage neu hinzugenommen!

24 Daß hier eine der zentralen, aktuellen Herausforderungen des internationalen Systems liegt, läßt sich durchaus ohne Hinzuziehung weiterer Bücher erkennen: »Die weltwirtschaftliche Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg ist aber gekennzeichnet durch eine extrem gewachsene privatwirtschaftliche Integration, die sich z.B. in der steigenden Bedeutung transnationaler Konzerne oder supranationaler Kapitalmärkte zeigt. Sie hat die wirtschaftspolitischen Handlungsmöglichkeiten auf nationaler Ebene zunehmend begrenzt und zu einem faktischen Souveränitätsverlust geführt, ohne daß dies durch einen entsprechenden Ausbau der internationalen Steuerungsmöglichkeiten, z.B. durch Kompetenzübertragung auf internationale Wirtschaftsorganisationen, kompensiert worden ist. Das Resultat ist eine krisenträchtige Steuerungsücke im Weltwirtschaftssystem« (Woyke 1993: 475).

Idee her gut, wenn man sich die gesamte Durchführung betrachtet aber enttäuschend. Zwar sind einzelne dieser Artikel gut gelungen, weil sie mehr als historische Erzählungen liefern; aber die Chance, hier im Ansatz vergleichende Außenpolitikanalyse zu betreiben oder zumindest zu versuchen, also unter übergreifenden Fragestellungen die Außenpolitiken dieser fünf Staaten zu analysieren und darzustellen, wurde vertan. Sie wäre um so notwendiger gewesen, weil der Artikel »Außenpolitik« auch hier wenig leistet. Stichwort-Ergänzungen gab es außerdem noch bei den »Begriffen«, wobei es sich jedoch kaum um wirklich *neue* Gegenstände der Internationalen Beziehungen handelt: Konflikt, Kooperation, Krieg, Krise, Nation/Nationalismus und Transnationale Politik. Den hier genannten Stichwörtern mit K hätte außerdem sicher besser in einem intensiv ausgearbeiteten, integrierten Artikel entsprochen werden können als in der jetzt realisierten Form. Doch damit stellt sich überhaupt die Frage nach der besten Anzahl der Stichwörter.

5. Ein Fazit

Die Festlegung, was zu einem eigenen Stichwort werden soll und was nicht, bewegt sich zwischen dem einen Bestreben, etwas gleich auffindbar zu machen und ohne Rücksichten ausführlich beschreiben zu können, und dem anderen, es in einen jeweils größeren Zusammenhang zu stellen, weil damit mehr klarzumachen ist und auf Wiederholungen verzichtet werden kann. Andreas Boeckh hielt für das *Lexikon der Politik* 100 Stichwörter für angemessen, Wichard Woyke für das *Handwörterbuch Internationale Politik* 56, während Dieter Nohlen und Franz Nuscheler – insofern dieser Vergleich zulässig ist – im *Handbuch der Dritten Welt* ihren Themenbereich in 21 Artikeln behandeln. Sicher verfolgen sie eine ganz andere Konzeption, sie haben ihren Band auch nicht über ein Sachregister einer lexikonartigen Benutzung zugänglich gemacht (warum eigentlich nicht?). Aber vorstellbar wäre das schon, und Boeckh und Woyke fühlen sich ja andererseits geradezu gezwungen, ihren Lexika eine nach Themen- oder Problembereichen strukturierte Stichwortliste voranzustellen. Bei aller Problematik und den kritischen Anmerkungen, welche diese Zusammenstellungen verdient haben, ist offenbar eine Bündelung der Themen der Internationalen Beziehungen in fünf, elf oder vielleicht zwanzig Themenbereiche möglich und läge also in Ansätzen vor. Die alphabetische Anordnung der Artikel ist an vielen Stellen zweifelhaft bis hinderlich, so daß die Benutzung sowieso vor allem über das Sachregister vorgenommen werden sollte. Dann aber wäre es nur noch ein kleiner, sicher vor seiner Realisierung sehr intensiv zu reflektierender Schritt dorthin, ein Handbuch Internationale Beziehungen zu machen mit Beiträgen zu übergreifenden Themenstellungen, in dem alle Informationen etwa des jetzigen sechsten Bandes des *Lexikon der Politik* enthalten wären – einiges überarbeitet plus so manches aus dem *Handwörterbuch Internationale Politik* –, in dem die Essentials zu etwa 1000 Stichwörtern durch ein sehr differenziertes Sachregister gut und gezielt auffindbar wären und gleichzeitig in ihrem größtmöglichen Zusammenhang dargestellt werden könnten. Das mag eine unausgereifte und die Probleme eines solchen Unternehmens völlig unterschätzende Idee sein – zumindest aber ist es ein Fazit dieser Rezension, die angesichts der aufgemachten Mängellisten zu keinem anderen zufriedenstellenden Ergebnis kommen konnte.

Literatur:

- Altwater, Elmar* 1993: Zur Ökonomie und Ökologie der Nord-Süd-Beziehungen, in: Nohlen/Nuscheler 1993a, 398-419.
- Baldwin, David A.* (Hrsg.) 1993a: Neorealism and Neoliberalism: The Contemporary Debate, New York.
- Baldwin, David A.* 1993b: Neoliberalism, Neorealism, and World Politics, in: ders. 1993a, 3-25.
- Baratta, Mario v./Clauss, Jan Ulrich* 1991: Internationale Organisationen. Ein Handbuch, Frankfurt a.M.
- Boeckh, Andreas* 1985: Dependencia und kapitalistisches Weltsystem, oder: Die Grenzen globaler Entwicklungstheorien, in: Nuscheler, Franz (Hrsg.): Dritte[-]Welt-Forschung (PVS-Sonderheft 16), Opladen, 56-74.
- Boeckh, Andreas* 1987: Entwicklungstheorien, in: Nohlen, Dieter/Waldmann, Peter (Hrsg.): Pipers Wörterbuch zur Politik, Band 6: Dritte Welt, München, 158-169.
- Boeckh, Andreas* (Hrsg.) 1993a: Lexikon der Politik, Band 6: Internationale Beziehungen, München.
- Boeckh, Andreas* 1993b: Entwicklungstheorien: Eine Rückschau, in: Nohlen/Nuscheler 1993a, 110-130.
- Brock, Lothar* 1993: Die Dritte Welt im internationalen System, in: Nohlen/Nuscheler 1993a, 446-466.
- Hellmann, Gunther* 1994: Für eine problemorientierte Grundlagenforschung: Kritik und Perspektiven der Disziplin »Internationale Beziehungen« in Deutschland, in: Zeitschrift für Internationale Beziehungen 1: 1, 65-90.
- Menzel, Ulrich* 1983: Der Differenzierungsprozeß in der Dritten Welt und seine Konsequenzen für den Nord-Süd-Konflikt und die Entwicklungstheorie, in: Politische Vierteljahresschrift 24: 1, 31-59.
- Menzel, Ulrich* 1992: Das Ende der Dritten Welt und das Scheitern der großen Theorie, Frankfurt a.M.
- Meyers, Reinhard* 1990: Metatheoretische und methodologische Betrachtungen zur Theorie der internationalen Beziehungen, in: Rittberger 1990, 48-68.
- Meyers, Reinhard* 1993a: Internationale Beziehungen als akademische Disziplin, in: Boeckh 1993a, 231-241.
- Meyers, Reinhard* 1993b: Theorien der internationalen Beziehungen, in: Woyke 1993, 403-430.
- Meyers, Reinhard* 1994: Virtuelle Scheingefechte im ontologischen Cyberspace? Nachfragen zum Duktus und zum Gehalt einer Theoriedebatte, in: Zeitschrift für Internationale Beziehungen 1: 1, 127-137.
- Nohlen, Dieter/Nuscheler, Franz* (Hrsg.) 1993a: Handbuch der Dritten Welt, Band 1: Grundprobleme, Theorien, Strategien, 1., durchgesehener Nachdruck der 3. Auflage, Bonn.
- Nohlen, Dieter/Nuscheler, Franz* 1993b: »Ende der Dritten Welt«, in: Nohlen/Nuscheler 1993a, 14-30.
- Nohlen, Dieter/Nuscheler, Franz* 1993c: Was heißt Unterentwicklung?, in: Nohlen/Nuscheler 1993a, 31-54.
- Nohlen, Dieter/Nuscheler, Franz* 1993d: Was heißt Entwicklung?, in: Nohlen/Nuscheler 1993a, 55-75.
- Nohlen, Dieter/Nuscheler, Franz* 1993e: Indikatoren von Unterentwicklung und Entwicklung, in: Nohlen/Nuscheler 1993a, 76-108.
- Nuscheler, Franz* 1993: Entwicklungspolitische Bilanz der 80er Jahre – Perspektiven für die 90er Jahre, in: Nohlen/Nuscheler 1993a, 156-178.
- Rittberger, Volker* (Hrsg.) 1990: Theorien der Internationalen Beziehungen. Bestandsaufnahme und Forschungsperspektiven (PVS-Sonderheft 21), Opladen.
- Rix, Christiane* (Hrsg.) 1987: Ost-West-Konflikt – Wissen wir, wovon wir sprechen? (Schriftenreihe der AFK, Band 14), Baden-Baden.
- Thränhardt, Dietrich* 1992: Globale Probleme, globale Normen, neue globale Akteure, in: Politische Vierteljahresschrift 33: 2, 219-234.

- Viotti, Paul R./Kauppi, Mark V.* 1987: *International Relations Theory. Realism, Pluralism, Globalism*, New York/London.
- Wolfrum, Rüdiger* 1991: *Handbuch Vereinte Nationen*, 2. Auflage, München.
- Woyke, Wichard* (Hrsg.) 1993: *Handwörterbuch Internationale Politik*, 5. Auflage, Bonn/Opladen.
- Zürn, Michael* 1994: *We Can Do Much Better! Aber muß es auf amerikanisch sein? Zum Vergleich der Disziplin »Internationale Beziehungen« in den USA und in Deutschland*, in: *Zeitschrift für Internationale Beziehungen* 1: 1, 91-114.